

UNTER UNS GESAGT

Lebenslang lernen



Liebe Leserinnen, liebe Leser!
Es ist nicht mehr wahr, wie lange wir uns schon kennen: Monika wurde früher Pomy genannt – und ich hatte auch einen Spitznamen, der auf „i“ endete. Nach einem ersten Schulabschluss trennten sich unsere Wege. Sie ging in die Lehre, ich machte Abi. Ganz aus den Augen verloren haben wir uns nie. So erfuhr ich von ihrem Job in einer Branche, die es irgendwann nicht mehr gab – und sie hörte, dass ich Journalistin statt Juristin wurde. Pomy nennt sie keiner mehr – außer beim Klassentreffen. Monika ist nach einer kurzen Familien-

phase wieder ins Berufsleben eingestiegen – und hat nebenher ein Studium absolviert. Jetzt hat sie „in unserem hohen Alter“ den nagelneuen Abschluss zur Betriebswirtin in der Tasche – und übernimmt von einer Chefin, die gerade in Rente geht, den Job als Bereichsleiterin. Dies zum Thema: Lohnt sich lebenslanges Lernen? Ja! Wir werden das jetzt so was von feiern!

*Ihre
Gerlinde
Sommers*

Gerlinde Sommers Weblog lädt Sie zu „Gedankenreisen“ ein:

www.tlz.de/gedankenreisen



Mit 30 historischen Vespa-Motorrollern unternimmt der Vespa-Veteranen Club Deutschland derzeit eine Tour zur Saale-Unstrut zwischen Weimar und Halle. Die historischen Vespa-Roller machten gestern in Weimar Station und nahmen auf dem Beethovenplatz vor dem Hotel Dorint/Sofitel Aufstellung. Foto: Thomas Müller

Notizen aus Thüringen



Sprung aus dem Auto

Altenburg. (dapd) Ein Mann hat durch einen Sprung aus seinem fahrenden Auto der Polizei entkommen wollen. Beamte wollten den Pkw-Fahrer in der Nacht zu Donnerstag in Altenburg stoppen, als dieser plötzlich mit hoher Geschwindigkeit davonfuhr, wie ein Sprecher der Polizei mitteilte. Kurz darauf sprang

der 36-Jährige aus seinem noch rollenden Fahrzeug und rannte davon. Wenig später schnappten ihn die Polizisten. Sie stellten bei dem Mann ein Atemalkoholwert von 1,25 Promille fest. Außerdem stellte sich heraus, dass sein Auto wegen Unterschlagung zur Fahndung ausgeschrieben war.

Identität des Toten unklar

Eisenach. (dapd) Zur Identität der in einer Eisenacher Gartenanlage gefundenen Leiche gibt es nach Angaben der Staatsanwaltschaft noch keine gesicherten Erkenntnisse. „Die Rechtsmedizin ist dran“, sagte ein Sprecher der Staatsanwaltschaft Meiningen. Der seit Mittwoch in Un-

tersuchungshaft sitzende 42-jährige Tatverdächtige bestreite untendessen, etwas mit dem Tod zu tun zu haben. Der Mann ist den Angaben zufolge Pächter des Gartens, in dem die Leiche vergraben wurde. Die Staatsanwaltschaft ermittelt wegen des Verdachts auf Totschlag.

Vermisste wieder daheim

Leuna. (dapd) Zwölf Tage nach ihrem Verschwinden ist ein 17-jähriges Mädchen aus Leuna in Sachsen-Anhalt wieder daheim. Die Jugendliche und ihre Mutter hätten widersprüchliche Aussagen zu ihrem möglichen Aufenthalt und zu Geschehnissen in den vergangenen Tagen gemacht, sagte ein Polizeispre-

cher. Die 17-Jährige, die in Merseburg bei einer Freundin gefunden wurde, befindet sich im Krankenhaus und sei nicht vernehmungsfähig. Äußerungen der Mutter, wonach ihre Tochter von einem 40-jährigen Mann aus Thüringen missbraucht worden sei, seien bislang nicht greifbar oder gar bewiesen.

Eine Straße trägt Pelz: Wildtiere unterm Rad

Mäuseplage führt zu mehr Wildunfällen – Wer entsorgt eigentlich die Kadaver?

■ Von Jördis Bachmann

Jena. Nachts wuseln sie flink über die Bundesstraße 7, flüchten von Feld zu Feld vor den Mähdreschern. Die vielen Mäuse, die den Bauern in diesem Jahr durch ihre Massenvermehrung zu schaffen machen, flitzen todesmutig über den Asphalt. Dabei geraten viele unter die Räder. Das wiederum lockt andere Tiere an, die sich am reich gedeckten Tisch, der leider eine Straße ist, bedienen wollen – für viele wird die überfahrene Maus die Henkersmahlzeit, weil auch sie unter Rad geraten.

Die B 7 zwischen Weimar und Jena ist eine noble Bundesstraße – sie trägt Pelz: Füchse, Waschbären, Hasen, hin und wieder auch eine Katze, viele Tiere finden hier ihr trauriges Ende. Einige liegen tagelang auf dem Asphalt, so dass man schließlich kaum noch erkennt, welches Tier denn hier die Straße kreuzen wollte.

„Es ist nicht nur ein subjektives Empfinden, dass in diesem Jahr besonders viele Tiere überfahren werden“, sagt Janet Krebs, Polizeihauptmeisterin der Verkehrspolizeiinspektion Jena. „In diesem Jahr werden extrem viele Wildunfälle gemeldet.“ Die Statistik belegt das:

Von Januar bis Ende Juli wurden bei der Autobahnpolizei Thüringen 60 Wildunfälle gemeldet, im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es nur die Hälfte. Dabei werden längst nicht alle Wildunfälle gemeldet. Hase und Igel bleiben häufig einfach am Straßenrand liegen, ohne irgendwo gemeldet zu werden.

„Die Regel lautet: Viele Mäuse – viele Füchse“, sagt der Leiter des Thüringer Forstamtes in Bad Berka, Jan Klüßendorf. In diesem Jahr gebe es also viele Jungfüchse. Gerade die unerfahrenen Jungtiere würden häufig der Straße zum Opfer fallen.

■ Bei Wildunfällen Jäger alarmieren

Interessant wird es an der Stelle, wo es um die Beseitigung der Kadaver geht. Bei den Recherchen wurden wir von Stadtverwaltungen, zum Landratsamt, zum Forstamt, zum Jagd- und Fischereiwesen, zur Verkehrspolizei, zur Autobahnmeisterei und schließlich zur Firma SecAnim, die in Thüringen die Entsorgung toter Tiere übernimmt, weitergeleitet. Jeder schob die Verantwortung auf eine andere Stelle. Und tatsächlich ist auf Bundesstraßen,

Kreisstraßen in Gemeinden und Städten jeweils eine andere Stelle für die Entsorgung von Kadavern zuständig. Im Fall der pelzigen B 7 verhält sich die Sache wie folgt: Wird ein jagdbares Wild überfahren, so sollte der zuständige Jäger für das entsprechende Jagdgebiet benachrichtigt werden. Dieser sollte das Tier dann holen, ist jedoch nicht dazu verpflichtet, es zu entsorgen, wie Forstamtsleiter Jan Klüßendorf erklärt. „Die meisten Jäger tun es dennoch.“

Da jedoch kein Autofahrer die Nummer des zuständigen Jägers zur Hand haben wird, ist die nächste Anlaufstelle die Rettungsleitstelle, empfiehlt der Amtstierarzt des Weimarer Landes, Stefan Kleinhaus. Die Leitstelle informiert dann den zuständigen Pächter des Jagdgebietes. Falls dieser nicht erreichbar oder verhindert ist, ist für die Entsorgung der Bauträger der Straße zuständig – also Land, Kreis, Stadt oder Gemeinde.

Jede Stadt oder Gemeinde regelt die Entsorgung dabei anders: In Jena beispielsweise werden tote Tiere im Stadtgebiet von der Feuerwehr eingesammelt, in einer Kühltruhe zwischengelagert und dann von einer Entsorgungsfirma abgeholt und vernichtet.

Doch was ist eigentlich mit dem nicht jagdbaren Wild? Die besagten Igel eben oder beispielsweise Greifvögel. Diese müssen dem zuständigen Jagdgebietsverantwortlichen nicht gemeldet werden. Unser kleiner stacheliger Geselle steht unter Naturschutz, erklärt der Amtstierarzt Kleinhaus. Damit gehört er eigentlich zum Zuständigkeitsbereich der unteren Naturschutzbehörde, doch da ruft sicher auch niemand an. Wer also will, dass die vielen Igel von der B 7 „gekehrt“ werden, der kann sich auch nur wieder an die Rettungsleitstelle wenden.

Fazit: Die Rettungsleitstelle ist immer die richtige Adresse, sollte man ein Tier überfahren haben. Gesagt sei an dieser Stelle, dass es verschiedene Telefonnummern der Rettungsleitstellen in Thüringen gibt – für Kreise und Städte. Zwar gibt es den allgemeinen Notruf 112, doch dazu sagte ein Mitarbeiter, der Rettungsleitstelle in Jena: „Die Notrufnummer 112 ist nicht die richtige Nummer bei Tierkadaverentsorgung.“ Da gebe es in jeder Stadt und in jedem Kreis andere Zuständige. Und weil das Zuständigkeitsgewirr doch irgendwie recht undurchsichtig erscheint, wird die B 7 wohl auch weiterhin Pelz tragen.

Masern: Kinder brauchen den Impfschutz

Hamburg. (epd) Die Thüringer schützen ihre Kinder besonders gut vor Masern: Im Freistaat haben 94,9 Prozent der Kinder den kompletten Impfschutz erhalten.

Insgesamt seien Kinder in Deutschland heute besser vor Masern geschützt als noch im Jahr 2000. Im Schnitt haben fast 92 von 100 Erstklässler die beiden Masernimpfungen erhalten, teilte die Techniker Krankenkasse mit. Im Jahr 2000 waren hingegen nur 19 von 100 Kindern zweimal gegen die Infektionskrankheit geimpft. Allerdings erfülle Deutschland noch immer nicht das Ziel der Weltgesundheitsorganisation, mindestens 95 von 100 Kindern zweimal gegen Masern zu impfen, um die Krankheit in Europa auszurotten. Vor allem Kinder in den neuen Bundesländern haben besonders häufig den kompletten Masernschutz. In Mecklenburg-Vorpommern sind es 95,3 Prozent, in Thüringen 94,9 Prozent und in Brandenburg 94,5 Prozent. Das Schlusslicht bildet Baden-Württemberg mit einer Impfquote von 87,6 Prozent für die zweite Masernimpfung.

Masern sind laut Krankenkasse keine harmlose Kinderkrankheit. In manchen Fällen könnten lebensbedrohliche Komplikationen wie Lungen- oder Gehirnentzündungen auftreten. 2011 wurden in Deutschland etwa 1600 Masernfälle gemeldet.

Giraffen ganz entspannt zusammen

Erfurt. (dapd) Die beiden neuen Giraffendamen sind gestern erstmals im Erfurter Zoopark für Besucher zu sehen gewesen. Dhakija und Limber hätten sich gut eingelebt und durften daher schon in das Freigehege, wie eine Sprecherin des Zoos mitteilte. Auch mit dem Giraffen-Bullen „Lengai“ zeigten sich die beiden Damen schon vertraut. Alle drei Giraffen waren völlig entspannt. Das Giraffenhäuschen bleibe jedoch weiterhin geschlossen, da die Tiere Ruhe bräuchten und einen ungestörten Rückzugsort benötigten. Limber aus dem Tierpark Hellabrunn in München und Dhakija aus Osnabrück kamen Anfang der Woche nach Erfurt. Nach dem Tod eines Giraffenbabys im Jahr 2011 und der Giraffendame Gunda Anfang 2012 war Giraffenbulle Lengai in Erfurt allein gewesen.



Gemeinsam futtern: Die beiden neuen Giraffendamen durften gestern erstmals ins Außengehege. Mit dem Giraffen-Bullen, der längere Zeit allein war, scheinen sie sich prächtig zu verstehen.

Süßwasser-Haie in Oberhof entdeckt

Forscher graben 300 Millionen Jahre alte Fossilien aus

Oberhof/Freiberg. (dapd) Süßwasser-Haie, Baumreste und Saurier-Fährten: Wissenschaftler haben im Thüringer Wald knapp 300 Millionen Jahre alte Fossilien von Pflanzen und Tieren entdeckt, wie ein Sprecher der TU Bergakademie Freiberg mitteilte. Insgesamt seien nahe dem Rennsteig am Naturdenkmal „Rotliegend-See Oberhof“ mehrere Hundert Überreste gefunden worden.

Vor etwa 300 Millionen Jahren war der Thüringer Wald ein Bindeglied zwischen Nordamerika und Osteuropa – und ein See. „Wir haben Schichten eines Sees untersucht, der vor 295 Millionen Jahren, in der Rotliegend-Zeit, an dieser Stelle war“,

sagte der Freiburger Paläontologe Jörg Schneider. Zusammen mit Ralf Werneburg, dem Direktor des Naturhistorischen Museums Schloss Bertholdsburg in Schleusingen, leitete er die Grabungen, mit 15 Studenten, Wissenschaftlern und Helfern.

„Mit den Untersuchungen wollen wir Erkenntnisse darüber gewinnen, welche Pflanzen und Tiere auf dem einstigen Superkontinent Pangäa, als die Erdteile noch nicht getrennt waren, gelebt haben und naturwissenschaftliche Zusammenhänge herstellen“, sagte Schneider.

Die Forscher gruben nahe dem Rennsteig am Geologischen Naturdenkmal auf mehreren Feldern von einigen Quad-

ratmetern Größe bis zu fünf Meter tief. Neben Zähnen und Flossenstacheln von Süßwasser-Haien fanden sie Überreste von Insektenflügeln, Tausendfüßern, Nadelbaumresten, Farnen, Muscheln, Krebsen sowie kleinen Sauriern und Saurierfährten. Einige der Fundstücke sollen nun näher untersucht und später im Naturhistorischen Museum Schleusingen ausgestellt werden.

Nahe der Grabungsstelle im Thüringer Wald soll eine Tafel demnächst Touristen über den „Oberhofer Rotliegend-See“ informieren. Die Fundstelle ist schon seit 1875 bekannt und seit Jahrzehnten als Geologisches Naturdenkmal geschützt.